

finden. Endlich möchte ich gern zuvor den Druck meiner kleinen französischen Schriften zu Stande bringen, weswegen ich in einer Unterhandlung begriffen bin. Brockhaus wohnt Rue St. Dominique d'Enfer No. 12. Er hat mir ein Fragment von Gough's Pali grammar geschenkt, p. 1—96, wie er sagt, sind nur 2 Ex. davon nach Europa gekommen. Die Lettern sind abscheulich, kaum lesbar. Dieses steht zu Ihren Diensten, doch denke ich, es wird zeitig genug seyn, wenn ich es mitbringe. Von Stenzler habe ich einen Brief aus London, — er ist in Schwulitäten, weil er das Honorar für die Übersetzung des Raghuvansá im Voraus aufgezehrt hat, und nun das Comité auf den bestimmten Termin die Übersetzung von ihm fodert. Für mich wird er erst vom Juni an arbeiten können. Ich hoffe, Humboldts nachdrückliche Empfehlung beim Ministerium wird etwas für ihn auswirken, vielleicht mehr als die meinige. Ich habe noch nichts aus Berlin empfangen. Das Gerücht, als wollte man mir einen Verweis wegen der Epigramme geben, hat sich zwar nicht bestätigt. Es thut mir fast leid, so hätte ich Gelegenheit gehabt, sie tüchtig abzufenster. Indessen ist es nur allzu wahrscheinlich, daß sie Hegels wegen mit mir maulen. Unterdessen habe ich ihnen triumphans melden können wie mich der König ausgezeichnet hat. Wollmann oder Wollheim muß hier seyn. W. v. Humboldt hat ihm nach seiner Alltoleranz einige Zeilen an seinen Bruder gegeben, und dieser wieder an mich. Er hat sich aber noch nicht präsentirt. Alexander v. H[umboldt] meynete, er würde sich wohl gefeucht haben. Mein Aufenthalt in London wird sich darnach bestimmen, wie sich die Engländer, diese βαρυστοτάτοι aller Menschen benehmen.